

Anfrage über den Anteil und die Hintergründe der sonderpädagogischen Massnahmen an Schülern

eröffnet am 10. September 2007

Unlängst ist bekannt geworden, dass an den Schulen des Kantons Zürich mehr als 35 Prozent der Kinder in den Genuss von sonderpädagogischen Massnahmen kommen. Über ihre Wirkung ist wenig bekannt, Damit gibt es im bevölkerungsmässig grössten Schweizer Kanton fünfmal mehr Therapien als in vielen anderen Kantonen.

Es besteht die Frage, welcher Status bezüglich Anteil und Hintergründe solcher sonderpädagogischer Massnahmen an Schülern im Kanton Luzern besteht.

Fragen:

1. Wie hoch ist im Kanton Luzern der Anteil von Schülern, die sonderpädagogische Massnahmen erfahren, und wie hat er sich in den letzten zehn Jahren entwickelt?
2. Wie hoch ist dieser gemessen am BIP unseres Kantons, und wie stehen wir im Vergleich zu den anderen Kantonen?
3. Wie hoch ist das Verhältnis zwischen Schweizer- und Ausländerkindern bezüglich sonderpädagogischen Massnahmen? Wie ist das Verhältnis Stadt/Agglomeration und Land?
4. Welche sonderpädagogischen Massnahmen erfahren die Kinder aufgrund welcher Probleme bzw. Indikationen?
5. Wer schickt diese Kinder überhaupt in solche sonderpädagogische Therapien?
6. Wo werden diese sonderpädagogischen Therapien vollzogen? Welche Angebote stellt der Kanton zur Verfügung? Gibt es auch private Anbieter, die eingesetzt werden?
7. Welche Behandlungsmethoden werden in diesen Therapiestätten angewendet?
8. Welche Kosten werden dem Kanton, den Gemeinden, den Eltern und der IV durch diese sonderpädagogischen Therapien belastet?
9. Bestehen Analysen über die Wirkung dieser sonderpädagogischen Massnahmen an Kindern? Wenn ja, welche?

Roos Josef
Klein Gerhard